

Ausschnitte aus einem Interview, das der CBS-Chefreporter Bill Moyers mit dem ehemaligen CIA-Chef für 'Geheime Operationen' Richard Bissell machte. ("Wir haben gelernt zu töten" - der Geheimkrieg gegen Castro / Spiegel 31 - 25.7.77)

**MOYERS:** Fidel Castro behauptet, es habe 24 Mordanschläge der CIA auf ihn gegeben. Der Senatsausschuß hat acht bezeugt.

Die ersten CIA-Pläne zur Ermordung Castros gehen noch zurück auf die Regierung Eisenhower.

Aber erst in den ersten Wochen der Kennedy-Präsidentschaft begann der Geheimdienst, die Voraussetzungen für ihre Durchführung zu schaffen. Der Verantwortliche dafür war Bissell, damals Chef für „Geheime Operationen“ der CIA. Er nimmt hier zum erstenmal öffentlich dazu Stellung.

Die CIA hatte eine kleine Abteilung gegründet mit dem Namen „Executive Action“ — eine Abteilung, dazu bestimmt und ausgerüstet, bestimmte Personen zu beseitigen.

BISSELL: Nun, sie war nicht nur dafür gerüstet, Menschen zu beseitigen. Sie sollte auch Menschen unglaublich machen oder Menschen abschleppen, aber sie natürlich eventuell auch umbringen. ...

**MOYERS:**

Das Verfahren, beziehungsweise der Weg, auf dem der Präsident die Erlaubnis für so diffizile Aufträge erteilt, sollten absichtlich im dunkeln bleiben.

**BISSELL:** Der Präsident sagt etwa, er wolle jemanden los sein. Und ganz offensichtlich ist es ihm und allen anderen, die damit zu tun haben, lieber, wenn das in einer halbwegs manierlichen Art geschieht. Doch wenn die Betonung auf dem Loswerden liegt, gleichgültig auf welche Art und Weise, dann würde ich das für eine Genehmigung halten.

**MOYERS:** Sie sind nicht der erste, der uns von dieser eigenartigen Methode berichtet, die CIA-Beamte im Umgang mit dem Präsidenten benutzten, diese Umschreibungen, wie Sie es nannten, und Euphemismen. Warum hat man so verschlüsselt gesprochen?

**BISSELL:** Ich glaube, das ist ganz einfach. Nach meiner Ansicht ist es die Pflicht eines guten Geheimdienstbeamten, nichts zu tun, was nicht die Billigung seines Staatschefs finden würde. Und er sollte Unterhaltungen mit dem Staatschef stets so führen, daß man diesem nie nachweisen kann, er habe bestimmte Aktionen ausdrücklich genehmigt. ...

**MOYERS:** Wenn ich Sie recht verstehe, stört Sie vor allem die Zusammenarbeit mit der Mafia, aber nicht die Notwendigkeit oder die Entscheidung, einen fremden Staatsmann zu ermorden.

**BISSELL:** Richtig.

**MOYERS:** Wirklich gar keine Zweifel im nachhinein?

**BISSELL:** Nein, keine ernsthaften. Aus der Zeit heraus, da diese Entscheidungen getroffen wurden, habe ich allenfalls einen Zweifel oder einen Vorbehalt. Ich bin der Überzeugung, daß eine solche Aktion nur unternommen werden sollte, wenn sie in tiefster, auf alle Ewigkeit nicht zu brechender Geheimhaltung durchgeführt werden kann.

**MOYERS:** Sie ist also in Ordnung, wenn sie nicht aufgedeckt wird?

**BISSELL:** Nie aufgedeckt und es darf nicht einmal ein Verdacht aufkommen. Darf ich hier etwas hinzufügen?

**MOYERS:** So viel Sie wollen.

**BISSELL:** Ganz offensichtlich sollten solche Aktionen nur unternommen werden als praktisch allerletzter Ausweg. Und ich meine, daß nicht nur der Einsatz der Mafia ein Fehler war. Unsere ganze Einstellung zur Möglichkeit von Mordanschlägen war damals ein wenig zu leichtfertig und oberflächlich.

**MOYERS:** John McCone, der frühere CIA-Direktor: „Irgendjemand sagte damals immer: ‚Wir sollten uns Castros entledigen‘...“

### US-Behörde wertet „RAF“ als transnationale Gefahr

Welt - 18.11.77 AFP, Washington

Nur vier oder fünf der etwa 50 bekannten Terroristengruppen stellen eine „transnationale Gefahr“ dar. Zu diesem Ergebnis kommt ein Bericht der amerikanischen Behörde für Rüstungskontrolle und Abrüstung, der in Washington veröffentlicht wurde. Als gefährlichste Organisationen werden neben der deutschen „RAF“, die PLO, die japanische „Rote Armee“, die puertorikanische Befreiungsbewegung und die amerikanische Indianerbewegung genannt. Der Bericht empfiehlt den USA die vorbeugende Bildung eines „Krisenstabes“ nach bundesdeutschem Muster.

### Carters Sicherheitsberater konferiert mit Schmidt

52-28.9.77 Bonn (ddp)

Der Sicherheitsberater des amerikanischen Präsidenten, Zbigniew Brzezinski, wurde am Dienstagabend in Bonn erwartet. Im Zusammenhang mit seiner Rundreise durch mehrere europäische Hauptstädte war ein Gespräch mit Bundeskanzler Schmidt geplant. Brzezinski hatte am Montag in Paris mit dem französischen Staatspräsidenten Giscard d'Estaing gesprochen und war anschließend nach London zu einem Treffen mit Regierungschef Callaghan weitergereist. Zuvor hatte er in Brüssel konferiert.

### Aktuelles Lexikon 8.9.77

#### National Security Council

Der National Security Council der USA wird das höchste Führungsgremium der Nation genannt, weil ihn die Magie der Entscheidung über Krieg und Frieden umgibt. 1947 zur Zeit Trumans durch Gesetz gegründet, nicht zufällig gleichzeitig mit dem CIA, der seine geheimen Direktiven (von den Interventionen in Iran bis zu Chile) von ihm erhielt, hat der Nationale Sicherheitsrat jedoch nur soviel Bedeutung, wie ihm der Präsident gibt. Er besteht unter seinem Vorsitz aus den ständigen Mitgliedern, dem Vizepräsidenten, dem Außen- und Verteidigungsminister, dem Sicherheitsberater des Weißen Hauses und, regulär hinzugezogen, dem Finanzminister, dem Leiter des CIA, sowie dem obersten Generalstabschef. Der NSC ist also ein erweiterter Kabinettsausschuß, im Grunde ein kollektives Gehirn, das dem Präsidenten strategische Alternativen wie jetzt die Studie über die Verteidigungspolitik unterbreitet. Infolge seines Zutrittsrechts zum Präsidenten hat sich aber inzwischen der Chef des Sicherheitsrates eine größere Macht erobert als das Gremium. Beginnend mit Bundy und Rostow unter Kennedy und Johnson, mit Kissinger unter Nixon und Ford haben die grauen Eminenzen die Außenminister überschattet. Ob Brzezinski, der Sicherheitsberater Carters, ähnliche Überlegenheit über Vance gewinnt wie Kissinger über den damaligen Außenminister Rogers, ist noch offen. hvb

Konkret - 9.77

Hans Kirchmann

# Agentur für Menschenrechte

CIA: Menschenversuche, Strahlentod, Politikermord - das Waffen-Arsenal zur Verteidigung der Freiheit in Friedenszeiten. Das Ungeheuerliche wird zugegeben; aber die Taktik heißt: Beichte, Absolution, Weitermachen

Im Senat wurde gekichert als Edward Kennedy den Direktor der CIA, Stansfield Turner, Ex-Admiral und alter Carter-Freund, ins Verhör nahm. Denn das Thema geriet so prickelig, wie sich das blasierte Bürger auf Capitol Hill nur wünschen konnten. Die CIA hatte Prostituierte angemietet, und Appartements dazu, die mit Rüschen, Plüsch und durchsichtigen Spiegeln ausgestattet wurden. Dahinter standen Beamte mit dem Auftrag, die Freiheit der westlichen Welt zu verteidigen, und sahen zu, wie die Lebedamen für 100 Dollar Staatshonorar beliebige Kunden von der Straße lockten und ihnen dann unbemerkt LSD einflößten. Zweck der Versuchsreihe: Wie verleitet man Menschen zu abartig sexuellem Verhalten?

Was so in New York und San Franzisko »getestet« wurde, war Teil einer Versuchsreihe, die über 25 Jahre ging und mehr als 25 Millionen Dollar kostete. Der Titel dafür war »mind control«, Bewußtseinskontrolle. Es ging darum, mit Hilfe von Drogen, aber auch durch Isolations- oder Dunkelhaft, das Bewußtsein von Menschen zu brechen, aufzulösen oder zu ändern.

Die CIA experimentierte mit Gefangenen, Geisteskranken und Sterbenden - Krebskranke wurden Versuchskaninchen; Krankenhäuser, Privatärzte, Universitäten, Behörden machten mit. Das Landwirtschaftsministerium half beim Import von Drogen; auch die Lebensmittel-Kontrollbehörde trug dazu bei, etwa eine Droge zu testen, die Lähmungen mit Sicherheit hervorrief, vielleicht aber auch Gedächtnisverlust, oder das Sprechvermögen und den freien Willen beseitigen konnte - sicher war man sich nie, doch man probierte.

Die CIA wollte herausfinden, ob man etwas in die Klimaanlage eines großen Gebäudes tun konnte, was dessen Bewohner kampf- oder willenlos machte (das Weiße Haus war dabei nie Versuchsobjekt); sie wollte wissen, was mit 30 Krankenschwestern passiert, die man in einen total abgedunkelten Raum einsperrt. Eine glaubte, unter ihrem Stuhl kämen zischend Schlangen hervor und wurde wenig später schizophren. Die CIA empfahl, einen politischen Gegner in einen engen Raum mit Trockener einzusperren, um ihn zu ersticken, doch die Anwendung von Kissen und Handtüchern zur Strangulation, erprobte nicht aufspürbare Gifte und stellte fest, nach unbemerkt vorgenommener Röntgenbestrahlung des ganzen Körpers trete der Tod nach wenigen Tagen ein. Sie machte

auch von der Anwendung von Elektroschocks nicht halt. Wen wundert es noch, woher die Folterschergen der ganzen Welt so abgestimmte Techniken haben? Über die Agentur für internationale Entwicklung (AID) - denn in Versteckspielen ist er groß - hat der Geheimdienst ein Trainingscamp für Geheimpolizisten anderer Länder unterhalten. Besonders Lateinamerika hat davon profitiert.

Die Drogenexperimente, so hieß es amtlich zunächst, seien 14 Jahre lang gelaufen und hätten 1964 ihr Ende gefunden. Dann mußte CIA-Direktor Turner zugeben, der Zeitraum sei größer - 25 Jahre. Jetzt aber sei Schluß, sagte er, schon seit 1973. Inzwischen hat die Fernsehgesellschaft NBC Dokumente vorgelegt, die belegen, daß auch im vergangenen Jahr noch munter experimentiert wurde, trotz aller Senatsausschüsse.

Antrieb: Immer wieder Antikommunismus. 1940 schon meinte FBI-Direktor Edgar Hoover, Redlichkeit zahle sich nicht aus: »Die Kommunisten erhalten dann Auftrieb. Diese totalitären Heuchler wären die ersten, die über unser Land ein un-amerikanisches, gewalttätiges und mörderisches Spionagesystem brächten. Unter dem Vorwand, die bürgerlichen Freiheiten schützen zu wollen, würden sie in jedem Teil Amerikas das Leben nach Gesetzen vernichten und genau das zerstören, was sie angeblich erhalten wollen.«

Was die Kommunisten angeblich können, schaffen die Amerikaner auch allein.

Während des Vietnamkrieges bauten Geheimdienste, die CIA an der Spitze, massiv und illegal ein Spitzelnest gegen amerikanische Bürger auf. Allein in New York wurden im Postverkehr zwischen den USA und der Sowjetunion 2,3 Millionen Briefe geöffnet. Einbrüche in Privatwohnungen gehörten zum Alltag der Agenten. Mikrophone wurden in Schlafzimmern versteckt, Wanzen sogar in Zahnbürsten eingebaut, Telefone angezapft. Agenten schleusten sich in örtliche Polizeireviere ebenso ein wie in oppositionelle Gruppen. Alle, alles wurden überwacht: Die Schwarzen Panther und die Indianer, Frauenbewegungen wie Studentenbünde, Wehrdienstverweigerer, Verlage, Journalisten und auch Parlamentarier. Die Akten der CIA enthalten rund sieben Millionen Namen.

alle Dienste übertragen. Das heißt, daß sich die CIA weiter der Kontrolle durch die Legislative entzieht; der Kongreß hat nichts zu bestellen, und er begehrt auch nicht dagegen auf. Die Exekutive nimmt ihre Geheimdienste noch fester in die Hand.

Ford hatte auch angeordnet, daß alle in den Geheimdiensten Beschäftigten einen Revers unterschreiben, der sie verpflichtet, nichts über ihre Arbeit mitzutellen, auch wenn sie in Pension gehen. Carter ändert daran nichts.

Empörung über Tiefe und Umfang des neuen Skandals findet nur auf kleiner Flamme statt. Foltern werden mit »Versuche an Menschen, um über Schmerzzeugung Informationen zu erhalten«, blumig und pseudo-wissenschaftlich umschrieben.

Die CIA wird unter Carter noch stärker, undurchsichtiger und erhält mehr Geld.

Wenn die Amerikaner ihre eigenen Gesetze ernst nähmen, dann müßten sie auch die CIA daran messen. Der oberste Militärgerichtshof hat anlässlich der Nürnberger Prozesse definiert, daß als Kriegsverbrechen auch medizinische Experimente an Menschen ohne deren Einwilligung zu gelten haben. Die USA haben diesen Passus 1953 adaptiert.

Von der US-Bundesregierung könnte nach amerikanischem Rechtswesen die CIA nicht belangt werden - für Mord sind beispielsweise die jeweiligen Einzelstaaten zuständig.

Die Zentrale der CIA liegt in Langley, Virginia. Dieser Staat sieht dafür die Todesstrafe vor.

Das wäre sicher ein passendes Ende.

Das alles sollte bereits Anfang letzten Jahres mit Gerald Ford ganz anders werden. Er habe, behauptete er, die gründlichste Revision der Geheimdienste seit 30 Jahren vor. Und er gab eine Liste neuer Auflagen bekannt, die sich wie ein Beichtspiegel der US-Demokratie liest: Verboten war es fortan, amerikanische Bürger, Firmen, Organisationen und ständig in den USA wohnende Ausländer auszuspionieren. Verboten die Anwendung elektronischer Schnüffelgeräte, das unbefugte Öffnen von Post, das Einschleusen von Agenten in Vereine und Gruppen. Verboten Experimente mit Drogen, es sei denn, die Versuchsperson willige ein. Verboten auch Mordanschläge auf ausländische Politiker in Friedenszeiten.

Eine Garantie dafür ist nicht ersichtlich. Präsident Carter hat CIA-Direktor Turner mit noch größeren Vollmachten versehen, ihm die finanzielle Verfügungsgewalt über

Von THOMAS KIELINGER

Welt - 12.11.77

**E**in sonnenschwerer, schwüler Samstagvormittag in Washington, im August dieses Jahres. Im Presseraum des Weißen Hauses klaben ein paar verlorene Journalisten in Bergen hektografierter Papiere herum, der Hinterlassenschaft einer weiteren Woche hektischer Regierungstätigkeit Jimmy Carters. Als habe sie nicht ausgereicht, gibt der Präsident an diesem Morgen in seinem Heimatort Plains die Einzelheiten seiner großangelegten Rentenreform preis. „Ihr könnt das bisherige System verschrotten“, wird er bald darauf den nationalen Mikrofonen anvertrauen, selbststärker wie eh. Der Text auch dieses Programms liegt bereits im Presseraum des Weißen Hauses aus; die wenigen Journalisten, weit weg vom Schauplatz der Erstaufführung, wollen nicht so recht in den Ernst der papiernen Programmatik einsteigen.

Plötzlich taucht wie aus dem Boden gestampft eine mäßig große Gestalt, in Tenniskluft, in der immer offenen Türöffnung auf, die den Presseraum von den inneren Gängen des Westflügels trennt. Das verschwitzte Gesicht zu einem breiten Grinsen verziehend, wobei sich Nase und Kinn wie zwei gegenüberliegende Landzungen zu grünen scheinen, gibt Zbigniew Brzezinski etwas stemlos die banale Meldung preis, daß er soeben auf dem Tennisplatz des Weißen Hauses verloren habe; gegen wen, wird nicht recht deutlich. Dann blickt Carters Sicherheitsberater in die Runde, als erwarte er irgendeinen Trost. Er bekommt aber, aus gelangweiltem Journalistenmund, nur diese Antwort: „Hat die Administration nicht fortwährend erklärt, sie gedanke nicht zu verlieren?“ Für „Zbig“, wie ihn seine Freunde nennen, gibt es an diesem Tag offenbar nichts zu holen. So tragt er davon.

Seit jenen Augusttagen haben Jimmy Carter und sein Team nicht nur auf dem Tennisplatz Niederlagen einstecken müssen. Und die kühnen Worte der heißen Tage, man könne irgend etwas, was vor Carter war, einfach „verschrotten“, stehen wie bizarre Gebilde in der wieder kälter werdenden Luft der amerikanischen Hauptstadt. In der Wertungsgesellschaft par excellence wirken solche Sprüche wie Einladungen, sich den Sprecher selbst auf seine Dauerhaftigkeit anzuschauen.

Die politische Wirklichkeit unterliegt eben Gesetzen, die sich der strengen Gedanklichkeit eines brillanten Kopfes, und heiße er Zbigniew Brzezinski, nur zu gerne entziehen. Er, der in den letzten Jahren Amerikas Außenpolitiker Nummer eins, Henry Kissinger, wegen dessen „akrobatischer“ Außenpolitik gelbe, wo es doch darauf ankomme, „einen größeren architektonischen Entwurf zu versuchen“ — Brzezinski muß sich heute selber den Vorwurf gefallen lassen, er habe vor lauter Architektur das tägliche Geschäft vernachlässigt, und so sehe man denn seinen Chef nichts als akrobatische Einzelaktionen vollführen, die dabei nicht einmal gekannt wirkten...

Was immer die zukünftige Politik Amerikas bringen mag, schon heute steht der 49jährige Zbigniew Brzezinski, Sohn einer polnischen Diplomatenfamilie, im Zentrum der Bühne, auch wenn viele Leute ihn dort noch immer nicht richtig wahrgenommen haben. Sein Einfluß auf den Präsidenten ist von fast noch unheimlicherer Qualität, als es

seinerzeit die Wirkung war, die Henry Kissinger auf Richard Nixon ausübte, zuerst als dessen Sicherheitsberater, dann zusätzlich als sein Außenminister. Kissinger fand in Nixon bereits einen Profi der Politik vor, einen Mann mit ausgeprägtem internationalem Gespür. Er ergänzte und bereicherte Nixons Reservoir an außenpolitischen Ideen, er mußte es aber nicht erst schaffen, erschaffen.

Bei Brzezinski und Carter liegen die Dinge fast auf der Ebene des Lehrer-Schüler-Verhältnisses. Es war Brzezinski, der dem Gouverneur von Georgia, Jimmy Carter, in den Jahren 1966/1972 systematisch mit den nötigen internationalen Perspektiven vertraut machte, die der angebende Präsidentenkandidat für die Verwirklichung seiner politischen Bildung nötig hatte. Brzezinski, Politikwissenschaftler an der New Yorker Columbia University, galt mit seinen acht Büchern und über 200 Aufsätzen als politischer Augur.

## Die Jahre bei Johnson waren reine Vorspeise

Man muß jedoch noch weiter gehen: Zbigniew Brzezinski, zusammen mit David Rockefeller, dem jüngsten der vier Brüder aus der New Yorker Finanzdynastie, hat im eigentlichen Jimmy Carter entdeckt, lange bevor die Wähler eine Gelegenheit bekamen, sich von dem Erdnußfarmer aus Georgia beeindruckt zu lassen. Freilich haben erst sie, die Wähler — und das knapp genug —, aus der Wahlverwandtschaft Carter/Brzezinski ein Stück Geschichte, Schicksal werden lassen.

Das entscheidende Jahr war 1972. Rockefeller, Vorsitzender der Chase Manhattan Bank, begann damals zusammen mit anderen Magnaten sowie einflußreichen Politikern und Denkern des Ostküstenestablishments, Gedanken einer supranationalen Kooperation zwischen Amerika, Westeuropa und Japan zu entwickeln. Das Ende des traditionellen Weltwährungssystems, wie es seit Breton Woods bestanden hatte, war mit der Abkehr Amerikas vom Gold-Standard, Dezember 1971, gekommen; gleiche Nöte und gleiche Zukunftsprobleme wiesen den drei globalen Zentren der industriellen Welt eine neue Homogenität zu, die es politisch und wirtschaftlich zu koordinieren galt. Die „Trilateral Commission“ wurde geboren, als globale Erweiterung des schon bestehenden, in Holland gegründeten Bilderberg-Kreises.

Ihre Doktrin spitzte sich entscheidend aus Brzezinskis 1970 erschienenem Buch „Between the Ages“ (Zwischen den Zeitaltern), einer Analyse des neuen „technetrischen“ Stadiums der nachindustriellen Gesellschaft (mit den beherrschenden Kräften aus Technologie und Elektronik). Die technetrische Phase, so Brzezinski, sei dabei, das tradierte Wertesystem der amerikanischen Elite, die Basis des WASP-Establishments (White Anglo-Saxon Protestants) zu zerfressen und Amerika in eine Krise des Selbstvertrauens, der kulturellen Identität zu stürzen. Später sollte er noch einen zweiten Zerstörer des tradierten amerikanischen Systems, das eigentliche „Waterloo der Elite“, beim Namen nennen: den Vietnam-Krieg.

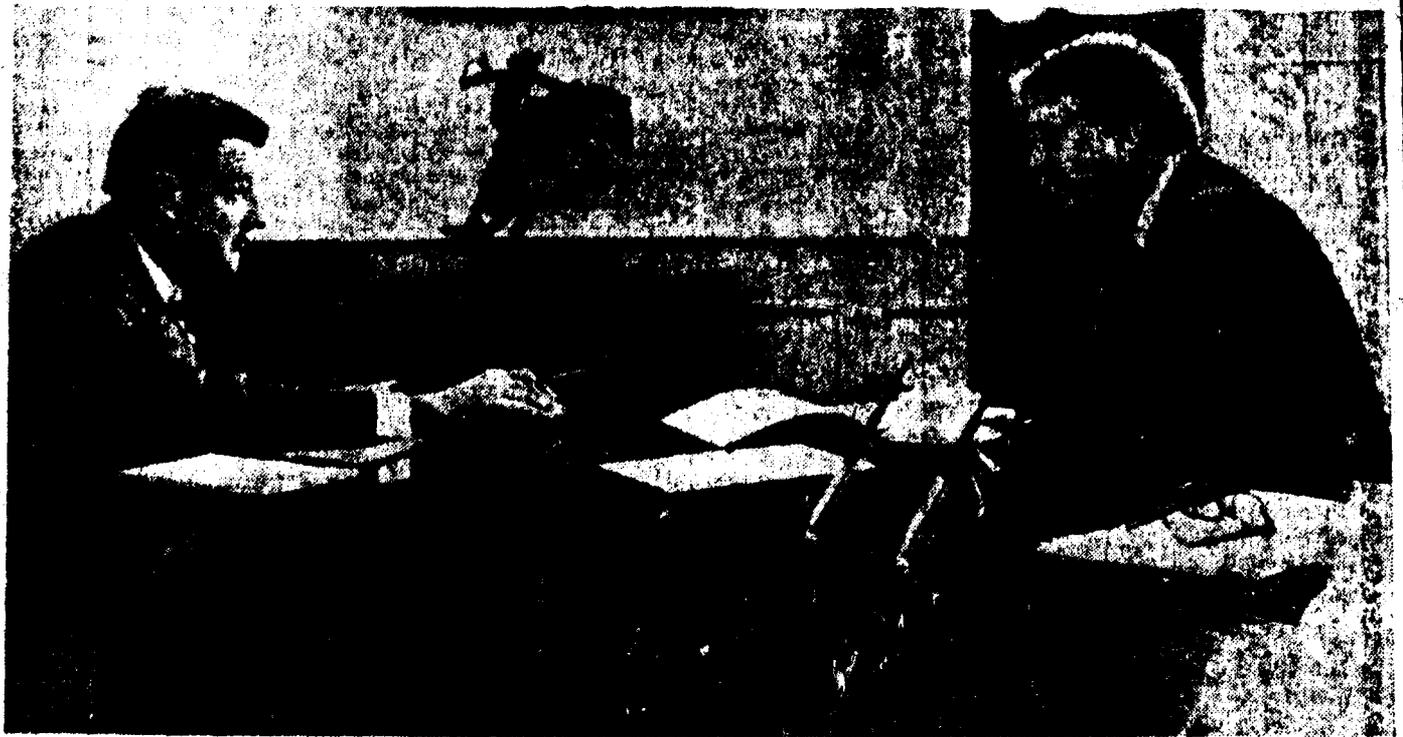
Doch der Autor holt sich nicht bei der Beschreibung der Malaise auf. Die Beherrschung der Apparate, die vollkommene Handhabung der elektronisch-kommunikativen Fähigkeiten — kurz: eine Kybernetik der modernen, establishmentfeindlichen „komplexen“ Realität, bei gleichzeitiger Wahrung der revolutionären Grundwerte Amerikas, Das war es, was den polnischen Immigranten Brzezinski wie ein ritualistischer Traum fesselte. Den entwickelten Nationen des Erdballs wies auch er gemeinschafts- und modellbildende, ausstrahlende Kraft zu.

Den amerikanischen Trilateralisten, die sich mit ihren europäischen und japanischen Partnern bald auf Brzezinski als erstem Direktor der „Trilateral Commission“ einigten, fehlte freilich der Zugang zur politischen Macht in Washington; diese galt als eine durch das Vietnam- und Watergate-Debakel gänzlich desavouierte Größe. Folglich galt es, neue Persönlichkeiten zu suchen, die den gesellschaftspolitischen und globalen Horizonten der Zukunft gewachsen zu sein schienen. Im stark aufkommenden Süden der Staaten fanden Brzezinski und Rockefeller in Jimmy Carter, dem Gouverneur von Georgia, ihren Mann: Anti-Establishment, patriotisch, wertbewußt. Und Carter hatte in Brüssel und Tokio Handelsmissionen des Staates Georgia eröffnet — was schien besser in das trilaterale Konzept zu passen als dieser globale Instinkt des Südstaatlers? Im übrigen war Jimmy Carter 1972 selber zu dem Entschluß gekommen, nach seiner Amtszeit als Gouverneur eine Kandidatur für das Präsidentenamt anzustreben. Die Bühne war also errichtet, der Funke von Brzezinski zu Carter (und umgekehrt) konnte überspringen.

Gleichzeitig avancierten, von der Öffentlichkeit gänzlich unbemerkt, mehr und mehr Figuren aus den alten Hochburgen der Ostküste (Wall Street, New Yorks Anwaltskanzleien, die Eliteuniversitäten der „Efeu-Liga“) in die neue „Trilateral Commission“. Ein Konsensus der Meinungen bildete sich heraus, der nur den Sieg für seinen Kandidaten, Jimmy Carter, benötigte, um über Nacht ein politisches Establishment — dessen letzte Denk- und Aktionsfiguren mit Kissingers Namen unwiderruflich verbunden sind — durch ein anderes komplett zu ersetzen. Heute ist es soweit: Von den 60 amerikanischen Mitgliedern der „Trilateral Commission“ bekleiden nicht weniger als 19 höhere und höchste Ämter in der Carter-Administration; darunter — vom Präsidenten und seinem Sicherheitsberater abgesehen — Cyrus Vance, Michael Blumenthal, Andrew Young, Walter Mondale, Harold Brown, Warren Christopher, Paul Warnke etc.

Verglichen mit dem Feld, das sich hier für Zbigniew Brzezinski aufgetan hat, waren die zwei Jahre im Planungsstab des State Department unter Präsident Johnson (1966—1968) eine reine Vorspeise. Immerhin wurde sein Talent für grifflige Formen und Konzepte — die nicht unbedingt eindeutig interpretierbar waren — schon damals erkannt. So zeichnete er verantwortlich für die berühmte Rede Johnsons vom 7. Oktober 1968, in der mit dem Begriff des „peaceful engagement“ Amerika so etwas wie erste zarte Entspannungsschritte signalisierte.

Dem Osten freilich war der Sowjetologe Brzezinski mit seinen umschmei-



Wer ist der Lehrer, wer ist der Schüler? — Sicherheitsberater Prof. Zbigniew Brzezinski (links) im ovalen Zimmer des Weißen Hauses im Gespräch mit Präsident Carter. FOTO: CAMERA PRESS

cheinenden Thesen, denen man nie ganz sicher entnehmen konnte, ob sie nur auf „containment“, das heißt Eingrenzung, oder gar auf politische Durchsäuerung mit westlichem Ideengut abzielten, nie ganz geheuer. Noch 1969 beliebte das „Neue Deutschland“ ihm vorzuwerfen, er wolle „die Konterrevolution in Filzlatzchen in die sozialistischen Länder tragen“. Die „DDR“ hatte es Brzezinski nie vergessen, daß er Jahre zuvor noch scharf für eine politische Isolierung der Zone gefochten hatte, als in der Bundesrepublik bereits Politiker wie Gerhard Schröder für Versuche plädierten, die Verhältnisse im anderen Teil Deutschlands „humanisieren“ zu helfen.

Alles rein Ost-Westliche aber war längst von Zbigniew Brzezinski abgefallen, als er Jimmy Carters Tutor wurde und sich in das aktive Machtbestreben des Südstaatlers einfüdelte. Es war auch zu dieser Zeit, daß er, bezeichnenderweise, das von ihm an der Columbia University geleitete „Institut für kommunistische Angelegenheiten“ in „Forschungsinstitut für internationalen Wandel“ umbenannte. Die Beschreibung der Zukunft des mächtigsten Staates der westlichen Welt, in der desintegrierenden Nach-Vietnam-Ära, verlangte ihm eine globale „Konzeptualisierung“ seines Denkens ab.

### „Amerika gehört an die Spitze des Wandels“

Das setzte eine genaue Beschreibung neuer Innenpolitischer Leitlinien voraus, 1973 — die Wette mit Carter war inzwischen geschlossen — füllte sich dessen „charismatische Persönlichkeit“ für Brzezinski mit genauer Programmatik: „Der demokratische Präsidentschaftskandidat, will er gewählt werden, wird eine besondere Betonung legen müssen auf Arbeit, Familie, Religion und — zunehmend — auf Patriotismus.“

Dem trat das außenpolitische Konzept an die Seite, das er und Carter seit 1974 mit hämmernder Unermüdlichkeit vortrugen. Es gipfelte in zwei Aufsätzen in

dem Magazin „Foreign Policy“ („Peace in an International Framework“ — Über eine Lösung des Nahost-Problems, Sommer 1975; und „America in a Hostile World“, Sommer 1976) und fand seinen machtgeschützten Ausdruck in Brzezinskis Vortrag vor der Bonner Tagung der „Trilateral Commission“ am 25. Oktober dieses Jahres.

Kernpunkte dieser neuen Außenpolitik: Amerika muß sich an die Spitze des Wandels stellen, von dem die Welt global befallen ist. Es darf keine Macht des Status quo mehr sein — wie noch unter Nixon/Ford und Kissinger —, es darf sich nicht dem Aufteilen der Welt in Kondominien des Einflusses verschreiben, nicht einer bloßen Politik des Gleichgewichts der Supermächte. Der „versteckte“, „manipulative“ und „betrügerische“ Stil der früheren Außenpolitik muß durch eine offensive Offenheit abgelöst werden, die „den ganzen Weg“ nennt, die Ziele möglichst weit steckt und die Komplexität der sich überschneidenden Kreise von Nord-Süd, Trilateralismus und Ost-West berücksichtigt. Eine konzentrierte Außenpolitik konnte einst durch Emotionen in der Öffentlichkeit ihre Unterstützung finden. Heute stehen wir der schwierigen Aufgabe einer komplexen Außenpolitik gegenüber. Sie braucht eine Unterstützung, die sich auf den Verstand gründet.

Vom Verstand diktiert sehen Carter/Brzezinski etwa einen durch Moskau mitgarantierten Frieden in Nahost, vom Verstand diktiert die Reduktion der atomaren Waffen, vom Verstand diktiert die Unterstützung der Freiheitsbewegungen im südlichen Afrika, weil Amerika nicht hinter Jeffersons „All men are created equal“ zurückfallen könne, heute, da eine neue Welt nach mehr Gleichberechtigung und neuer Verwirklichung der Menschenrechte rufe. Menschenrechte: Auch dies sei ein vom Verstand diktiertes Postulat einer sich auf ihre Quellen besinnenden Nation, die sich mit der Entspannungspolitik nicht ihr nationales Selbstbewußtsein abkaufen lassen könne.

Die durchlaufende Kritik an Kissinger ist überdeutlich. Dem „Akrobaten“, dem bloßen „Krisenmanager“ wird vor-

gehalten, er habe die „Architektur“, die „Weltordnung“ vernachlässigt. Der so Angegriffene kann sich heute eines Freispruchs beinahe sicher sein: Es hat sich bisher nicht erwiesen, daß eine internationale Politik der totalen Reinigung, des voluntaristischen Durchmarschs auf jeweils das letzte Ziel hin irgendwie erfolgversprechender sei als die Schritt-für-Schritt-Diplomatie des ehemaligen Harvard-Professors.

Im Gegenteil: Die Rigorosität der „Konzeptualisten“ Carter/Brzezinski, so verführerisch in der Theorie und so unpraktisch im diplomatischen Alltag, ruft schon bei den ersten Schritten Oppositionen auf den Plan, die der diskrete Taktiker Kissinger durch das Verstecken seiner endgültigen Absichten meistens erst gar nicht weckte. Andererseits war Kissingers Zeit, nach dem Vietnam- und Watergate-Schock, abgelaufen, die Opposition im eigenen Lande, das Mißtrauen der Verbündeten begann seinen Spielraum einzuengen. Man kann keine Welt zurückzitiern, die durch die amerikanische Geschichte vorerst zur Ruhe gelegt worden ist.

Dafür meldet sie sich selber aus dem Ruhestand zurück: Kissingers Wort gewinnt mit jedem Monat, den Carter außenpolitisch erfolglos hinter sich bringt, an Gewicht. Das macht; Brzezinski, sein Nachfolger und Rivale, der wie er aus dem europäischen Gedankenreichtum heraus schöpferisch in die amerikanische und internationale Geschichte einzugreifen versucht, hat ihm, Kissinger, gegenüber den Nachteil des politischen Wissenschaftlers gegenüber dem Historiker. Dieser lebt aus der skeptischen Anschauung, die ihm die unendlichen Analogien der Geschichte beschieren, jener aus den Begriffen seines Kopfes, gestützt auf Wille und Vorstellung. Der eine lebt aus dem Glauben an eine Durchsetzbarkeit des Konzepts, der andere aus der Hoffnung kleiner Fortschritte.

Wenn der Maximalist nicht die Bescheidenheit der kleinen Ziele erlernt, wird ihn der Mühlstein seiner Visionen zugrunde richten. Wie leicht werden Konzepte zu Schrott, wenn der Kühnheit des Entwurfs nicht die Kunst der Anwendung an die Seite tritt.

# Mit Drogen, Alkohol, Hypnose und Elektro-Schock

Experimente im Auftrage des US-Geheimdienstes: Kann der menschliche Verstand kontrolliert werden?

Von Monika Metzner (Washington)

FR-5 877

Die Eingeweihten wußten sich des Übels ihrer Aktionen durchaus bewußt. Maßnahmen müssen getroffen werden, um die Operationen nicht nur vor gegnerischen Kräften, sondern auch vor der amerikanischen Öffentlichkeit zu schützen", empfahl ein Beamter in einem internen Rundschreiben, denn: „Eine Enthüllung würde ernsthafte Auswirkungen in politischen und diplomatischen Kreisen haben und der Mission abträglich sein.“

Geschützt werden sollten Versuche des amerikanischen Geheimdienstes CIA, den menschlichen Verstand zu kontrollieren. Die obersten Spione der USA experimentierten rund 15 Jahre lang mit Drogen, Alkohol, Hypnose, mit Elektroshocks und möglicherweise auch mit Gehirnoperationen, um eine Methode zu entwickeln, mit deren Hilfe man Informationen von einem Menschen gegen dessen Willen und ohne dessen Erinnerung erhalten kann, so ein bislang geheimes CIA-Dokument. Und in einem anderen wird die Frage gestellt: „Ist es möglich, einen Menschen so weit zu bringen, daß er sogar gegen ein so fundamentales Naturgesetz wie den Selbsterhaltungstrieb handelt?“

Trotz einem Aufwand von rund 15 Millionen Dollar hat die CIA ihr Ziel nicht erreicht. Es gelang ihr nur, in den entscheidenden Jahren diese Mission geheimzuhalten. Zwar gebe es seit langem Berichte, daß der Geheimdienst bewußtseinsverändernde Methoden erforschte. Doch das Ausmaß der Experimente wurde erst jetzt bekannt, als der neue CIA-Chef Stansfield Turner einige tausend bis dahin geheime Akten aus-

grub und sie — gemäß einem Wahlversprechen des Präsidenten Jimmy Carter — sofort dem Ausschuß des US-Senats übergab, der für die Überwachung der amerikanischen Geheimdienste zuständig ist.

Unter so harmlosen Schlüsselworten wie „Blugbird“ und „Artichoke“ — später etwas nüchtern MK ultra und MK delta — wurden Versuchspersonen künstliche Ohr- und Kopfschmerzen, Krämpfe und Schwindelanfälle zugefügt. Man versuchte, einen Gedächtnis-schwund herbeizuführen und eine Pille zu entwickeln, die einen Betrunknen nüchtern macht, und eine andere, die einen Menschen in den Zustand der Angst und Verwirrung versetzen könnte. Rund 180 Projekte verfolgte die CIA in etwa achtzig Krankenhäusern und Gefängnissen, in wissenschaftlichen Instituten und Universitäten, auf Militärbasen — mit und ohne Wissen der Betroffenen“, wie Turner nun vor dem Senat erklärte.

Nach Ansicht der „New York Times“ war der Beginn der CIA-Mission Ende 1949 eindeutig defensiv. Die Tageszeitung, die einige tausend Dokumente mit Hilfe des Gesetzes, das die Freiheit der Information garantiert, erklarte und erhielt, berichtet, daß das Projekt erst Mitte der fünfziger Jahre offensiv wurde: „Als eine Studie eindeutig erbrachte, daß weder Russen noch sonst jemand Methoden entwickelt hatten, einen Menschen zum Roboter zu machen, argumentierten die Geheimdienstler, man müsse die Arbeit auf die Gefahr hin fortsetzen, daß die Kommu-

nisten vielleicht, doch eines Tages den Alptraum wahr machen könnten.“

Die nun bekannten Dokumente sind stark zensiert. In den letzten Jahren des Projektes verzichtete die CIA zudem auf Nennung der Namen der beteiligten Mitarbeiter und Institute, was nach Ansicht von Beobachtern verhindern wird, daß das volle Ausmaß der Experimente sowie die Zahl der Versuchspersonen, der eventuellen Todesopfer oder lebenslang Geschädigten je herauskommen wird. Dennoch läßt sich nachweisen, daß die CIA renommierte Forschungsinstitute und namhafte Mediziner der USA und Kanadas für ihre Zwecke gewinnen konnte.

So deckte das — staatliche — Büro für Marineforschung elf Jahre lang CIA-Versuche mit der hochgefährlichen Halluzinationsdroge LSD an Gefangenen in einem öffentlichen Hospital im Bundesstaat Kentucky. Die Washington-Geschichtler-Stiftung (Geschichtler Fund for Medical Research) stellte CIA-Mittel für LSD-Versuche an Gefangenen in Strafanstalten der Bundesstaaten Georgia und New Jersey bereit. Und die Gesellschaft für Erforschung der menschlichen Ökologie (Society for the Investigation of Human Ecology) unterstützte Untersuchungen über die Auswirkungen langer Isolation und Möglichkeiten der Gehirnwäsche, die ein Mediziner an der McGill-Universität in Montreal anstellte. Sie förderte außerdem Experimente mit Beruhigungspillen und Alkohol an Geisteskranken und Angestellten eines Hospitals in Rhode Island.

Wie viele Menschen insgesamt Drogenopfer der CIA waren, läßt sich bislang — vielleicht nie — feststellen. Ebenso-

wenig kann mit Sicherheit gesagt werden, daß die CIA auf Gehirnoperationen, den dramatischsten und gefährlichsten Eingriff zur Bewußtseinskontrolle, verzichtete — ein Vorwurf, den der Journalist und bekannte CIA-Kritiker John Marks erhebt: Drogen waren nur ein Teil der Experimente. Behandlungen mit Elektroshocks, Strahlen und Gehirnoperationen gehörten ebenso dazu“, erklärte Marks unlängst, als auch er bislang geheime CIA-Dokumente vor Gericht freilegte.

Sicher ist, daß Interesse daran vorhanden war. Wie der Biopsychiater Dr. Robert Heath, Chef der Abteilung für Psychiatrie und Neurologie der Tulane-Universität in New Orleans, in einem Gespräch mit der „New York Times“ erklärte, wurde er 1962 von dem CIA-Mediziner Mansfield Gunn bedrängt, im Auftrag der Firma des Schmerzzentrum des menschlichen Gehirns zu erforschen. Heath, der mehrfach Gehirnoperationen vorgenommen und Elektroden in Köpfe schizophrener Patienten eingeführt hatte, fand das Anliegen verabscheuungswürdig. Es wäre eine Verletzung des hippokratischen Eides gewesen, als Arzt nur zum Segen der Menschen zu wirken.“

Auch in CIA-Kreisen gab es Zweifel. Mehrere Dokumente lassen erkennen, daß die Spitze sich nicht nur wegen politischer und diplomatischer Folgen um höchste Geheimhaltung bemühte. „Der professionelle Ruf der Forscher ist gefährdet, weil die Ziele (solcher Experimente) in weiten Kreisen als unethisch und illegal betrachtet werden“, steht in einem Papier.

International Herald Tribune, 21.7.77

geheime unterlagen enthalten nord-methoden

CIA testete verhaltenskontrolle

Washington, 20 July (UPI) - CIA-Dokumente, die heute freigegeben wurden, enthalten Details über Experimente des Geheimdienstes in den 50-ern an meist unwissenden Personen (Kirchmann in MRI; alkoholabhängige, krebserkrankte und Häftlinge) 18.30 Uhr, 21.7.77) zur 'kontrolle menschlichen Verhaltens' und bizarre Methoden das Nord ohne Spuren zu hinterlassen.

Die Zusammenfassung von 1000 Seiten von kürzlich entdeckten Dokumenten über MK-ultra und MK-delta, wie die X-2 Experimente codiert waren, wurden nach dem Gesetz für Meinungsfreiheit freigegeben auf Antrag von John Marks, einem früheren Beamten des State Department, der heute eigene private Untersuchungen über CIA-Aktivitäten führt.

Die massiv zensurierten Dokumente betreffen die Jahre 1949 bis 1963. Mr. Marks sagte auf einer Pressekonferenz, dass weitere 5000 Seiten von Dokumenten, von denen CIA-Direktor Stansfield Turner sagte, dass sie gerade entdeckt wurden, noch in diesem Monat freigegeben werden.

Mr. Marks sagte, dass Admiral Turner die Programme 'schwer verzerrt' dargestellt hat, als er letzte Woche im Weissen Haus und vor dem Senatsausschuss für Nachrichtendienste berichtete, dass es Drogenexperimente seien.

'Dies war ein Programm zur Manipulation des Bewusstseins der Leute', sagte er, indem er einen CIA-Inspektor zitiert, welcher sagte, dass die Konzepte 'widerlich und unmoralisch' waren.

Mr. Marks sagte, dass die Programme 'Forschung und Entwicklung von chemischen, biologischen und radiologischen Materialien zur möglichen Anwendung bei geheimen Operationen zur Kontrolle des menschlichen Verhaltens' einschlossen.

Am 29. November 1949, ein CIA-Brief eines unidentifizierten Officials an einen anderen, adressiert mit 'Lieber Bill' enthüllte Methoden des Nord ohne Spuren, in einem sehr lockeren Ton berichtet der Autor dem 'Bill' Techniken um einen Körper zu hinterlassen 'mit keinerlei Hoffnung, dass die Todesursache jemals durch die kompletteste Autopsie und chemische Untersuchung bestimmt werden könnte.' eingeschlossen waren auch Methoden, die das Nord-Opfer so aussehen lassen, als ob sie durch Selbstmord oder einen Unfall gestorben wären.

'Bill' erfuhr, dass Tetrathylblei - das Zusatzmittel für eine hohe Oktanzahl - in sehr kleinen Mengen auf die Haut getropft werden könnte, ohne Verletzungen zu verursachen und, nach einem schnellen Tod, gibt keinerlei spezifische, pathologische Anzeichen für das Vorhandensein von Tetrathylblei. Ebenso könnten Opfer erstickt werden oder einer tödlichen Dosis von X-Strahlen ausgesetzt werden, sagt der Brief.

'Dann gibt es noch zwei weitere Techniken, welche ich, glaub ich, erwähnen sollte, weil sie keine besondere Ausrüstung erfordern, ausser einen starken Arm und dem Willen so einen Job zu machen, sagt der Brief. 'Das wir entweder das Opfer mit einem kleinen Kratzen oder es zu strazulieren mit einem breiten Stück Stoff wie einem Badehandtuch.'

Die CIA schwärzte den Namen der Person, die den Brief unterschreibt hat.

FR. 4.8.77  
CIA arbeitete mit Drogen

NEW YORK, 3. August (AP). Der US-Geheimdienst CIA soll nach einem Bericht des Fernsehsenders NBC vom Dienstag noch bis in die jüngste Zeit Menschenversuche mit Drogen durchgeführt haben. Jetzt entdeckte Dokumente würden belegen, daß diese Experimente nicht, wie von CIA und Armee behauptet, vor rund zehn Jahren abgebrochen wurden. Noch 1976 soll ein Auftrag an ein Forschungsinstitut in Philadelphia erneuert worden sein. Schon vorher hatte die 'New York Times' berichtet, der CIA habe im Rahmen eines auf 28 Jahre angelegten 25-Millionen-Dollar-Programms bekannte Wissenschaftler mit Untersuchungen über die Beeinflussbarkeit des menschlichen Geistes beauftragt. Die meisten Untersuchungen hätten sich auf die Auswirkungen der Droge LSD auf das menschliche Verhalten bezogen und seien in psychiatrischen Kliniken, Gefängnissen und privaten Krankenhäusern durchgeführt worden. Nach den Unterlagen, auf die sich der Fernsehsender stützt, wußten die Betroffenen nicht, daß mit ihnen experimentiert wurde.

## S2 -29.8.77 Welter Pharma-Tests an US-Häftlingen

Washington (ddp)

Die pharmazeutische Industrie der USA darf auch künftig Gefangene als Testpersonen für ihre Produkte einsetzen. Das sehen neue Vorschriften vor, die im Gesundheitsministerium ausgearbeitet wurden. In seinen Bestimmungen ist das Ministerium nur teilweise den Empfehlungen einer Untersuchungskommission gefolgt, die unter anderem angeregt hatte, den betroffenen Firmen Tests an Gefangenen nur dann zu gestatten, wenn sie dafür zwingende Gründe angeben können. Nach Bekanntwerden der Versuche, die der amerikanische Geheimdienst CIA mit Menschen unter Drogeneinfluss gemacht hat, ist in den USA die Opposition gegen derartige Tests rapide gewachsen.

Die USA sind der einzige Staat in der Welt, der Versuche auch mit potentiell tödlichen Drogen an Gefangenen offiziell zuläßt. So dürfen einige Firmen in bestimmten Gefängnissen eigene Labors unterhalten, um ihre Forschungen an Ort und Stelle betreiben zu können. Die pharmazeutische Industrie der USA testet etwa 85 Prozent ihrer Produkte an Häftlingen, bevor sie auf den Markt gebracht werden.

Ein im vergangenen Jahr veröffentlichter Untersuchungsbericht hatte nachgewiesen, daß die pharmazeutischen Firmen den Gefangenen zehnmal mehr für ihre Tätigkeit als Versuchspersonen zahlen, als die Häftlinge mit anderen Arbeiten während ihrer Strafverbüßung verdienen können. Dennoch seien diese Testpersonen für die Drogenhersteller billiger als jeder Freiwillige, der auf freiem Fuß ist. In Haftanstalten nahmen die pharmazeutischen Firmen nach Angaben ihres Branchenverbandes allein 1975 Versuche an mindestens 2400 Häftlingen vor.

international herald tribune, 21.7.77

geheime unterlagen enthalten nord-methoden

CIA testete verhaltenskontrolle

washington, 20 july (upi). - cia-dokumente, die heute freigegeben wurden, enthalten details über experimente des geheimdienstes in den 50-ern an meist unwissenden personen ( kirchmann in ndr : alkoholabhängige, krebekranke und häftlinge) 18.30 uhr, 21.7.77) zur 'kontrolle menschlichen verhaltens' und bizarre methoden des nords ohne spuren zu hinterlassen.

eine zusammenfassung von 1000 seiten von kürzlich entdeckten dokumenten über MK-ultra und MK-delta, wie die xrp experimente codiert waren, wurden nach dem gesetz für meinungsfreiheit freigegeben auf antrag von john marks, einem früheren beamten des state department, der heute eigene private untersuchungen über die cia-aktivitäten führt.

die massiv zensierten dokumente betreffen die jahre 1949 bis 1963. mr. marks sagte auf einer pressekonferenz, dass weitere 5000 seiten von dokumenten, von denen cia-direktor stansfield turner sagte, dass sie gerade entdeckt wurden, noch in diesem monat freigegeben werden.

mr. marks sagte, dass admiral turner die programme 'schwer verzerrt' dargestellt hat, als er letzte woche in weissen haus und vor dem senatsausschuss für nachrichterdienste berichtete, dass es drogen experimente seien.

'dies war ein programm zur manipulation des bewusstseins der leute, sagte er, indem er einen cia-inspektor zitiert, welcher sagte, dass die konzepte 'widerlich und unmoralisch' waren.'

mr. marks sagte, dass die programme 'forschung und entwicklung von chemischen, biologischen und radiologischen materialien zur möglichen anwendung bei geheimen operationen zur kontrolle des menschlichen verhaltens' einschlossen.

am 29. november 1949, ein cia-brief eines unidentifizierten officials an einen anderen, adressiert mit 'lieber bill'

enthüllte methoden des nords ohne spuren. in einem sehr lockeren ton berichtet der autor dem 'bill' techniker um einen körper zu hinterlassen 'mit keinerlei hoffnung, dass die todesursache jemals durch die kompletteste autopsie und chemische untersuchung bestimmt werden könnte.' eingeschlossen waren auch methoden, die das nord-opfer so aussehen liessen, als ob sie durch selbstmord oder einen unfall gestorben wären.

'bill' erfuhr, dass tetraethyl-blei - das zusatzmittel für eine hohe oktanzahl - in sehr kleinen mengen auf die haut getropft werden könnte, ohne verletzungen zu verursachen und, nach einem schnellen tod, gäbe keinerlei spezifische, pathologischen anzeichen für das vorhandensein von tetraethyl-blei. ebenso könnten opfer erfroren werden oder einer tödlichen dosis von x-strahlen ausgesetzt werden, sagt der brief.

→ dann gibt es noch zwei weitere techniken, welche ich, glaub ich, erwähnen sollte, weil sie keine besondere ausrüstung erfordern, ausser einem starken arm und dem willen so einen job zu machen, sagt der brief. 'das war entweder das opfer mit einem kissen zu ersticken oder es zu strangulieren mit einem breiten stück stoff wie einem badehandtuch.'

die CIA schwärzte den namen der person, die den brief unterzeichnet hat.

# CIA-Projekt „Blauer Vogel“ machte mit Rauschgift eine Bruchlandung

A. v. KRUSENSTIERN, New York

Als Jozef Kardinal Mindszenty vor einem Gericht in Budapest all die bizarren Verbrechen „gestand“, die das kommunistische Regime Ungarns ihm vorwarf, war die CIA, der geheime Nachrichtendienst der USA, aufgeschreckt. In aller Eile setzte er ein Forschungsprogramm — Projekt „Blauer Vogel“ — in Gang, um die Wirkungsweise von bewußtseinsändernden Drogen zu studieren.

Im Anfang war dieses Projekt (im Jahr 1953) nur aus defensiver Reaktion entstanden. Doch als die Geheimdienstler erkannten, daß Drogen in der Welt der Spionage und Gegenspionage eine wirksame Waffe sein können, begannen sie mit offensiver Zielsetzung zu forschen. Innerhalb von 15 Jahren wurden für diese Forschungen rund 25 Millionen Dollar ausgegeben. Damit wurde zum Teil die Arbeit von Ärzten, Psychiatern und anderen Spezialisten unterstützt, die über die tatsächlichen Ziele der Forschungen gar nichts wußten.

Auf welche Abwege das Projekt „Blauer Vogel“ dabei geriet, geht aus einem Band heftig zensierter Dokumente hervor, die von der CIA jetzt widerwillig veröffentlicht wurden. So wird in einem vom 9. Juni 1953 datierten Memorandum festgehalten, welche Ziele mit einer Serie von Menschenversuchen mit LSD verfolgt wurden: „Gedächtnisstörungen, Diskreditierung durch abartiges Verhalten, Änderung der sexuellen Instinkte, Beschaffung von Informationen, Beeinflussbarkeit und Herbeiführung von Abhängigkeit.“

Man wollte herausfinden, wie Menschen am besten durch Drogen verändert werden können. Der heutige Chef der CIA, Stanfield Turner, mußte vor einem Ausschuß des Senats zugeben, daß damals Experimente teilweise ohne Wissen der Beteiligten durchgeführt wurden.

Eines der wichtigsten Ziele war zu untersuchen, ob durch Drogen oder Hypnose zeitweise oder dauernder Gedächtniswandel erzeugt werden kann.

Die Versuche wurden mit Insassen von Nervenheilstätten und Gefängnissen gemacht. In einem Fall erhielten 36 Strafgefangene in der Haftanstalt von Bordentown (US-Bundesstaat New Jersey) für die Teilnahme an LSD-Experimenten 50 Cents pro Tag.

Um die Tatsache zu verschleiern, daß die CIA der Auftraggeber der Experimente war, die in insgesamt 154 Universitätskliniken, Krankenhäusern und Gefängnissen angestellt wurden, liefen die Aufträge über drei Stiftungen: die „Geschlechter-Stiftung für medizinische



Forschung“, die „Josiah Macy Jr. Stiftung“ und die „Gesellschaft zur Erforschung der menschlichen Ökologie“. Letztere wurde eigens zu diesem Zweck gegründet.

Die CIA experimentiert nicht nur mit Drogen, sondern auch mit schwarzer Magie. Im Jahre 1953 nahm der Geheimdienst den professionellen Zauberkünstler John Mulholland als „Berater“ unter Vertrag.

Für ein Honorar von 3000 Dollar (damals 12 000 Mark) schrieb Mulholland für die CIA ein Handbuch der Taschenmagie. CIA-Agenten sollten daraus lernen, wie man zum Beispiel in einem Restaurant Speisen und Getränke unmerklich mit Drogen „anreichert“.

Professor George N. Gordon von der Hofstra-Universität, ein Freund des 1970 verstorbenen Zauberkünstlers, erinnert sich, daß Mulholland ihm gelegentlich aus Denkschriften vorlas, die er für die CIA verfaßte. „Wir bogen uns

vor Lachen“, berichtete Professor Gordon.

Laut Gordon stand bei der CIA auch ein echter Mystiker unter Vertrag, der behauptete, die Gabe der Telepathie zu haben. Er überredete die Geheimdienstler dazu, Experimente mit der telepathischen Übermittlung von Texten anzustellen.

Aus den CIA-Dokumenten geht hervor, daß die Geheimdienstler ferner untersuchten, ob Spione durch Hypnose in die Lage versetzt werden könnten, im Unterbewußtsein Fakten und Details zu behalten, an die sie sich ohne Hypnose nicht erinnern können.

Der US-Geheimdienst hat außerdem fast neun Jahre lang, von Anfang der fünfziger bis Anfang der sechziger Jahre, zwei Bordellbetriebe in San Francisco und New York finanziert. Die Etablissements wurden ebenfalls für Drogenexperimente mit ahnungslosen Personen eingerichtet.

Die Prostituierten haben ihren Besuchern unauffällig LSD und Marihuana in die Getränke gemischt. „Personen aus allen Bevölkerungskreisen, Amerikaner und Ausländer“, so geht aus einem Dokument hervor, standen anschließend unter Beobachtung. Hinter den Wänden der Bordell-Räume befanden sich „Wanzen“, durch Tarnspiegel wurden die Gäste beobachtet.

Einige Appartement-Gäste fühlten sich unwohl, einer mußte in ein Krankenhaus gebracht werden. Todesfälle gab es nicht.

Admiral Turner konnte nicht mitteilen, wie viele Personen während dieser Operationen — Code-Name „Midnight Climax“ (Mitternachts-Höhepunkt) — gefestigt wurden. Senator Edward Kennedy schloß aus den Dokumenten: „Es muß eine große Anzahl gewesen sein.“

Turner versicherte, die CIA betreibe heute keine Verhaltensforschung mehr. Der Geheimdienst bemühe sich, alle Menschen zu verständigen, die damals ohne ihr Wissen solchen oder ähnlichen Versuchen unterzogen worden seien.

(SAD)